

**Predigt zum 2. Sonntag in der Osterzeit 2022**  
**Apg. 20, 19 - 31 / Joh. 20, 19 - 31**

„**Friede sei mit euch!**“ *Liebe Schwestern, liebe Brüder!* Drei Mal spricht Jesus diesen Satz zu seinen Aposteln. Wenn Jesus diesen Satz innerhalb kürzester Zeit drei Mal sagt, dann können wir daraus schließen. Der Friede ist ein sehr wichtiges Anliegen in der Verkündigung von Jesus. Gerade an Ostern demonstrieren viele Menschen für den Frieden.

In den vergangenen Monaten haben wir gesehen, wie brüchig Friede sein kann, besonders der zwischen Staaten. Dieser Krieg zeigt uns hautnah das Leid und das Elend, das Krieg, Gewalt und Terror verursachen. Sie führen viele Menschen auch zur Frage: „*Wo ist Gott in alle dem Elend?*“ „*Warum lässt Gott das zu?*“ Doch es gibt auch die andere Seite: Viele Menschen finden Trost und Halt in der frohen Botschaft von Ostern.

Und der Krieg betrifft auch uns. Denn viele Menschen aus der Ukraine suchen bei uns Schutz. So grausam der Krieg ist, so schön ist es, mitzuerleben, wie sehr viele bereit sind, die Türen ihrer Häuser und Wohnungen zu öffnen für Familien. Das ist eine Weise, Jesus, dem wir im Mitmenschen begegnen, die Türen zu öffnen. Es ist schön mitzuerleben, wie sehr viele Menschen Anteil nehmen am Schicksal dieser Menschen. Friede hat auch damit zu tun, dass Menschen auch einen Blick haben auf die Nöte ihrer Mitmenschen. Es hat sehr viel mit Gerechtigkeit zu tun, mit gerechter Verteilung der Güter. Auch haben Kriege mit Machtgier von Menschen zu tun. Diese Macht wird mit Gewalt durchgesetzt.

Wenn Jesus sagt: **Friede sei mit euch**, dann geht das aber auch noch persönlicher. Friede fängt an bei mir selbst, ganz persönlich. Ich kann nur dann glaubwürdig mich für das Ende aller militärischen Gewalt einsetzen, wenn ich selbst in meinem Lebensbereich für Frieden Sorge. Nur dann, wenn in meinem eigenen Herzen Frieden ist, wenn ich mit mir versöhnt bin, wenn ich mich annehme, weil ich mich von Gott angenommen

weiß, kann ich Frieden stiften. Diesen Frieden wünscht der Auferstandene seinen Aposteln, wünscht Jesus uns immer wieder. Denn Jesus selbst hat Frieden gestiftet. Jesus war gewaltlos. Jesus – der Auferstandene hat viel Gewalt erleben müssen. Doch hat er diese Gewalt überwunden, indem er sich wehrlos macht. Er hat die Gewalt überwunden indem er darauf verzichtete Zeichen seiner Macht zu setzen. Gott hat Jesus und damit auch seinen Weg bestätigt. Jesus hat den Tod besiegt und alles das, was Tod bringt, was das Leben der Menschen zerstört.

Wir dürfen Ostern feiern, feiern, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Wir feiern auch, dass auch uns diese Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt ist. Jesus ist den Aposteln und vielen Menschen begegnet. Jesus kam den Menschen nahe. Thomas, der zuerst nicht bei den Jüngern war, hatte Zweifel. **„Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht!“** Nach all dem, was Jesus erlebt hat, nach der Enttäuschung will er Jesus hautnah spüren. Jesus kommt ihm entgegen.

Thomas steht für die Menschen, die Jesus nicht mehr so unmittelbar erlebt haben. Thomas steht für uns. Thomas lehrt uns, was glauben heißt. Glauben wir an Jesus, der auferstanden ist, der auch uns heute nahe ist, der uns auf unserem Lebensweg begleitet. Wir können auch heute eine Freundschaft mit Jesus aufbauen. Wir können mit Jesus leben. Seine Worte und seine Taten sollen unser Leben bestimmen. Jesus, der Auferstandene will auch uns zu neuen Menschen machen, zu Menschen, deren ganzes Leben von Frieden bestimmt ist. Jesus will uns versöhnen mit uns selbst, mit Gott. Auch zu uns kommt er, wenn wir offen werden, wenn wir die Türen unseres Herzens öffnen. In der Liebe zu Jesus können wir echte Friedensboten werden. Amen.